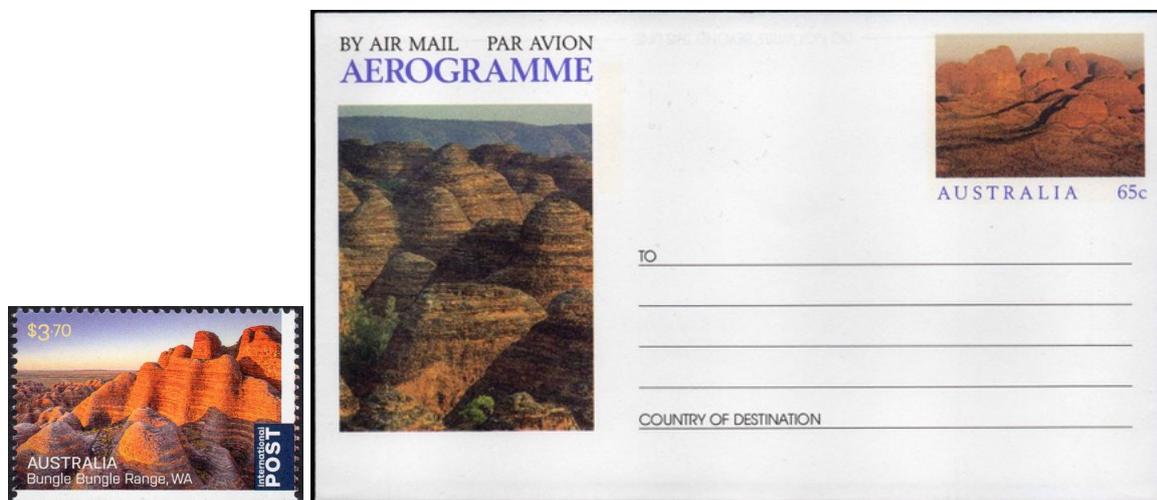


Dietrich Ecklebe

Bilder aus Traumzeit – Felsmalereien der australischen Aborigines

Am 23. August 2022 erschienen in Australien zwei Briefmarken und ein Block, die die Felsbilder der australischen Ureinwohner würdigen. Die Kunst der Aborigines, wie sie selber auch, wurde lange Zeit ignoriert. Die Aborigines wurden diskriminiert und ihnen wurde das Land weggenommen. Erst 1971 erschien ein erster Briefmarkensatz, der ihr Kunstschaffens würdigt (MiNr. Australien 472-475) und zur 200 Jahrfeier Australiens erschienen sieben Briefmarken, die ihre Felsbilder abbildeten (MiNr. Australien 901-907).

Die neuen Briefmarken zeigen Felsmalereien der Aborigines aus den Kimberley, einer einsamen Landschaft im Westterritorium Australiens. Im Nordwesten dieses Gebietes besteht eine Landschaft mit Kalk- und Sandsteinfelsen, die oft bienenkorbähnliche Formen besitzen. Das dafür bekannteste Areal ist der Nationalpark Purnululu, der seit 2003 zum Weltnaturerbe der UNESCO zählt. Das Wasser der wenigen Flüsse hat das weiche Gestein abgetragen. Zentrum des Nationalparks ist die Bungle Bungle Range, die aus 370 Millionen Jahre alten Sandsteinen aus dem Devon zusammensetzt.



Die Sandsteine der Bungle Bungle Range bilden das Zentrum des Purnululu-Nationalparks.

Zwischen den Felsen liegen Schluchten, durch die sich unberührte Wasserläufe mit großen Wasserfällen winden und in denen Palmen wachsen, die zahlreichen Vögeln gute Lebensbedingungen bieten.

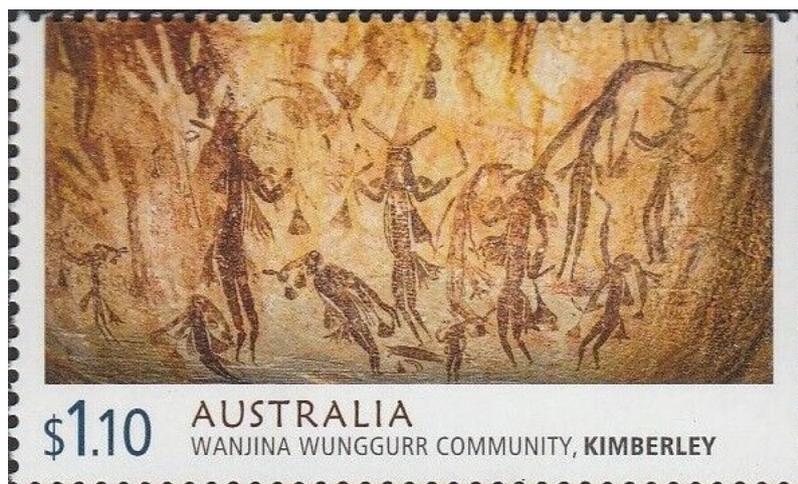
Aber diese unwirtliche Landschaft hat auch den Ureinwohnern Australiens eine Heimat geboten. Die Stämme der Wandjina Wunggurr Gemeinschaft haben sich hier niedergelassen.

Die Aborigines sprechen stets von der Vergangenheit als der Traumzeit. In dieser Traumzeit haben die Wandjina die Landschaft und die Menschen geschaffen. Wandjina sind lokale Geister, die an bestimmte Orte gebunden sind. Außerdem sind sie stets mit bestimmten Clänen der Ureinwohner verbunden. Die Wunggurr dagegen sind die diffuse Lebenskraft, die in allen Dingen zum Ausdruck kommt. Nachdem die Wandjina ihr Schöpfungswerk vollbracht hatte, suchten sie sich einen Ort, an dem sie sterben wollten. Sie malten Bilder an die Wände der Felshöhlen und suchten sich ein Wasserloch zum Sterben. Diese Bilder wurden von den Aborigines stets wieder neu übermalt, so dass teilweise bis zu 40 Farbschichten übereinander aufgetragen worden sind.

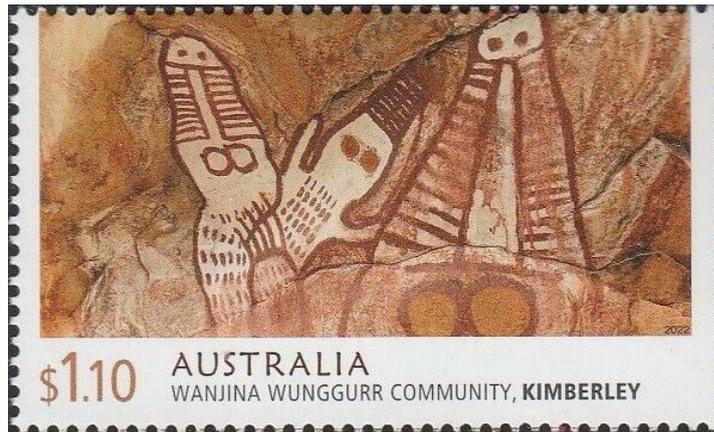
Bis heute sind die Geister Wunggurr und Wandjina die wesentlichen Kulturelemente der Stämme Worrorro und den benachbarten Ngardi, Wunambat und Ngarinyin. Sie haben eine gemeinsame Kultur, in der sie die Wandjina darstellen. Man bezeichnet diese Figuren, die früher unter der Bezeichnung Bradshaw-Bilder bekannt waren heute mit der Namensbezeichnung der Aborigines als Gwion Gwion. Die Wunggurr sind aber gleichzeitig eine Variante der Rainbow-Serpent, der Regenbogenschlange. Solche Malereien existieren auch in anderen Gebieten Australiens, zum Beispiel im Arnhemland im Nordterritorium Australiens (MiNr. Australien 472, 474, 906, 907).

Doch in keinem anderen Gebiet sind die Malereien so zahlreich wie im Kimberley Gebiet. Es gilt als das Gebiet mit den meisten Felsmalereien weltweit, obwohl dort kaum Menschen leben.

Die Wandjina-Felsenkunst hatte ihren Höhepunkt von 3800 bis 4000 Jahren. Schwarz, rot und gelb waren die beliebtesten Farben. Die Bilder befinden sich oft vor einem weißen Hintergrund. Die Geister bevölkern in Gruppen die Felswände. Dabei spielt die Lage der Figuren keine Rolle. Sie erscheinen in vertikaler oder horizontaler Lage. Ihre Größe richtet sich nach der Größe des Felsens. Manchmal werden sie zusammen mit der Regenbogenschlange dargestellt. Auffallend sind die meist großen Oberkörper und Köpfe mit Augen und Nase aber ohne Mund. Darin bringen die Ureinwohner Glaubensvorstellungen zum Ausdruck, denn sie gehen davon aus, dass es ständig regnen würde, wenn die Geister Münder hätten. Außerdem sind die Geister so mächtig, dass sie keine Sprache benötigen. Ein weiterer bedeutender Fundort für solche Darstellungen ist das Tal des Gibb Rivers.



Darstellungen der Wandjina finden sich nicht nur in den Kimberleys, sondern auch am Gibb River (MiNr. Australien 904).



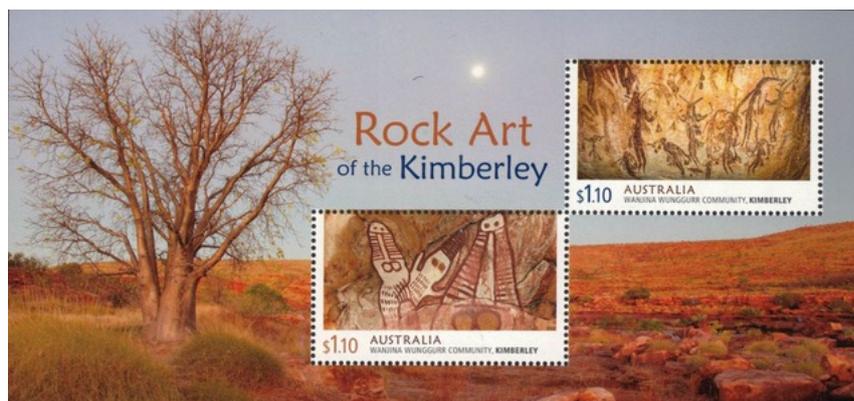
Außer den Geistern haben viele Tierdarstellungen ihren Platz auf den Felswänden gefunden. Dabei wurden vor allem Tiere dargestellt, vor denen die Menschen Respekt hatten, weil sie ihnen gefährlich werden konnten oder die ihnen als Nahrung dienten, denn die Menschen waren noch Jäger und Sammler.



Krokodile und Schlangen wurden oft dargestellt (MiNr. Australien 905).

Gerade in den Gebieten des Westterritoriums kommen die riesigen Salzwasserkrokodile vor. Kein Wunder, dass sie häufig dargestellt worden sind.

Bis heute gehen die Aborigines sehr respektvoll mit den uralten Malereien um. Jedes Bild hat einen feststehenden Namen und Jahr für Jahr werden sie erneuert. Da die Bilder teilweise auch noch heute angefertigt werden, ist es recht schwer australische Felsbilder zu datieren. Man geht davon aus, dass die ältesten der rund eine Million Bilder der Gurion Gurion Rock Paintings bereits vor 28000 Jahren entstanden sind. Die Mehrzahl der Bilder befindet sich im Norden Australiens. Sie gelten als ein Identifikationspunkt der Aborigines, die sich heute nach und nach ihre alten Rechte zurückerobern.



Auf dem Block sind die beiden neuen Briefmarken zu sehen und die Landschaft der Kimberleys.

Literaturauswahl:

Emmanuel Anati, Höhlenmalerei, Düsseldorf 2002

Frederick Rose, Die Ureinwohner Australiens, Leipzig 1969

Astrid Weiter, Reto Weiler, Australiens vergessene Felsbilder, Oldenburg 2017

Der Sammlerring Australia dankt dem Autor für die Genehmigung des Abdruckes